



Pressemeldung

Plastische Chirurgie

Die Kunst der Wiederherstellung

(17.11.2016) Harvey Dent, der Staatsanwalt aus Gotham City verliert bei einem Anschlag eine Gesichtshälfte. Der Film „Dark Knight“ inszeniert dramatisch die Konsequenzen und führt sie dem Publikum vor Augen. Solche Fälle sind spektakulär und selten, aber sie kommen auch in der Wirklichkeit vor.

Prof. Dr. Neven Olivari, Pionier und Koryphäe der Plastisch-rekonstruktiven Chirurgie, war in seiner Laufbahn nur einmal mit einer extremen unfallbedingten Gesichtsentstellung konfrontiert. Es ist ihm gelungen, das Gesicht seines Patienten zu rekonstruieren. Wie ihm dies gelang, erläuterte er seinen ärztlichen Kollegen beim 1. Ruhr Symposium für Plastische Chirurgie, das Chefarzt Privatdozent Dr. Andrej Ring von der Lukas Gesellschaft in Dortmund organisiert hat.

Die ersten Versuche zur Wiederherstellung einer defekten Nase sind bereits vor 2600 Jahren in Indien mit Erfolg durchgeführt worden. Den eigentlichen Aufschwung erlebte das damals noch gar nicht etablierte Fachgebiet im 19. Jahrhundert. Nasendefekte und Lippenpalten waren die ersten entstellenden Missbildungen, die von den Plastischen Chirurgen der Anfangszeit korrigiert werden konnten. Die grundlegenden Techniken der Hautverlagerung wurden damals bereits entwickelt – und wieder vergessen.

Erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts wurden die Methoden mit dem Auftreten neuer Krankheitsbilder wieder aktiviert. Die Medizin ermöglicht seit damals in zunehmendem Maße Operationen, die Menschen mit schweren Erkrankungen ein Weiterleben ermöglichen. Das hat aber manchmal eine Kehrseite. Es gibt beispielsweise Patienten mit Tumorleiden oder Diabetes-Spätfolgen sowie Unfallopfer, die in Folge der oft lebensrettenden medizinischen Eingriffe nicht heilende, offene, entzündete oder infizierte Wunden hinnehmen müssen. Bekannt sind auch die Fälle von Frauen, die im Zuge einer Krebsoperation eine Brust verlieren. Das sind die Patienten, die im Blick der Plastischen Chirurgen stehen. Für sie halten die Experten Verfahren bereit, die Leiden mindern, Körperfunktionen regenerieren und Defekte beheben.

Der Titel des Vortrags von PD Dr. Ring „Von der Lappenplastik zur Supermikrochirurgie“ brachte auf den Punkt, dass das Fach in den letzten Jahrzehnten eine enorme Entwicklung erfahren hat. Standen am Anfang Verschiebungen von Hautpartien aus der Nachbarschaft verletzter Körperstellen, so gehören heute Transplantationen von überflüssigem körpereigenem Gewebe zum Beispiel aus Bauch oder Oberschenkel in verletzte Bereiche zu den anerkannten Verfahren. Für den Erfolg kommt es darauf an, die versorgenden Blutgefäße zu erhalten und wieder neu an den Blutkreislauf anzuschließen.

Die hohe Kunst von PD Dr. Ring und seinen Kollegen besteht darin, diese superfeinen Verbindungen wieder herzustellen. Das geht nur mit einer entsprechenden apparativen Ausstattung. Die Lukas Gesellschaft hat ihrem Spezialisten dafür das modernste Supermikroskop mit Sonderfunktionen zur Verfügung gestellt. PD Dr. Ring ist damit in weitem Umfeld der einzige Spezialist, der über die Voraussetzungen verfügt, um komplizierte gewebeerhaltende Rekonstruktionsverfahren anzubieten.

Bildmaterial:

Das Foto zeigt das Podium des 1. Ruhr Symposiums Plastische Chirurgie mit den Referenten Prof. Dr. Neven Olivari, Prof. Dr. Hans-Ulrich Steinau (Essen), Prof. Dr. Stefan Langer (Leipzig) und Gastgeber PD Dr. Andrej Ring und dem Moderator der Veranstaltung, dem Ärztlichen Direktor der Lukas Gesellschaft, Prof. Dr. Josef Stern. Es darf im Zusammenhang mit dieser Pressemeldung frei verwendet werden.

Weitere Informationen: CA Priv.-Doz. Dr. Andrej Ring

Tel.: (02305) 294-2801, a.ring@lukas-gesellschaft.de

Pressekontakt: Dr. Holger Böhm, Tel.: 0231 / 92527-905, lukas@skriptstudio.de